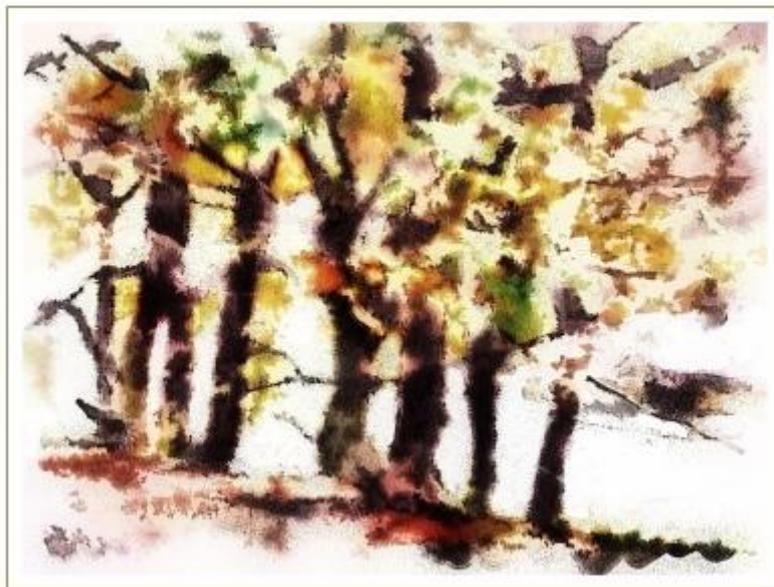


Behelf für ein klimafaires Erntedankfest



Autorin: Evelyn Hödl

Klima fair bessern!
Konferenz der katholischen Umweltbeauftragten



umwelt beauftragte
der Katholischen Kirche Österreichs

Einleitende Gedanken: Ernte – Dank

Erntedank: Das Fest, das in allen Religionen gefeiert wird. Es ist Verbindung zwischen der Schöpfung, den Gaben, die sie den Menschen schenkt und dem Schöpfer. Erntedank ist auch das Wahrnehmen der Begrenztheit aller menschlichen Bemühungen. Dürre und Unwetter können zerstören, was Menschen mit Fleiß und Mühe gesät und gepflanzt haben. Bittprozessionen und Dankgottesdienste haben in den ländlichen Regionen auch bei uns noch Tradition.



Für die Industriegesellschaft ist der Lebensbezug dieses Festes weitgehend abhanden gekommen. Alles scheint – technisch – machbar, alles kann gesteuert, kontrolliert werden. Die „Früchte“ der Arbeit sind meist nicht mehr sinnlich erkennbar. Der Schöpfungsbezug geht verloren, Dankbarkeit ist keine Kategorie der Moderne. Vielleicht ist dies ein Grund für die vielfach herrschende Unzufriedenheit und Mentalität des „*Haben - wollens - was- mir - zusteht!*“

Und doch gibt es immer wieder Anlass, diese Orientierung an der „Machbarkeit“, am Gewinn, am Sich-Bereichern in Frage zu stellen. Naturkatastrophen zeigen die Grenzen des Machbaren und Berechenbaren. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise entthront die Götter des Marktes und der Renditen und entlarvt den Irrglauben an grenzenloses Wachstum und generelle Verfügbarkeit.

Erntedank heute feiern bedeutet, drei Punkte in den Blick zu nehmen:

Erstens: das Nachdenken über die persönliche Arbeit. Was habe ich geleistet, was habe ich bewirkt, was sind die „Früchte“ meiner Arbeit, nicht nur der bezahlten „Erwerbsarbeit“. Damit verbunden ist die Frage nach der Sinnhaftigkeit und nach dem Wert von Arbeit, jenem Wert, der eben nicht in der Entlohnung zum Ausdruck kommt.

Zweitens: die Rückbindung von Arbeit an den Schöpfungsauftrag Gottes, die Erde zu bebauen und zu behüten. Ist unser tägliches Tun im Einklang mit diesem Auftrag – oder handeln wir ihm zuwider?

Drittens: die Einbindung in den weltweiten Zusammenhang und die Solidarität mit künftigen Generationen

Ist meine Arbeit, mein Lebensstil, ein Beitrag zur Schaffung gerechter Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Menschen, hilft er, Ressourcen und Lebensräume für kommende Generationen zu bewahren?

Erntedank als Feier weltweiter Solidarität und Ermutigung zu verantwortlichem Handeln und Mitbestimmung könnte diesem Fest einen neuen zukunftsweisenden Sinn geben.

Erntedank als Anlass, sich persönlich und in der Gemeinschaft den Herausforderungen der Gegenwart zu stellen: der Ausbeutung und Verschwendung von Biosphäre und Ressourcen und den potentiellen Folgen in Bezug auf den Klimawandel:

Dazu einige Stichworte und Daten:

Klima - Gerechtigkeit?

Hauptverursacher der Treibhausgasemissionen sind die reichen Industrienationen, ihr wachsender Bedarf an Konsumgütern und ihr Ressourcenverbrauch.

Anteil der CO ₂ -Emissionen (vorwiegend aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe):				
USA	27%	Afrika	2,5%	
Europa	24%	Lateinamerika	4%	
Ehem. UdSSR	15%	Südostasien	2%	
Ostasien (China, Jap.)	16%			
CO ₂ Emissionen pro Kopf pro Jahr:				
Senegal	0,5 t	Brasilien	2,0 t	GB 9,5 t USA 20,0 t
Indien	1,0 t	China	2,7 t	Russland 11,2 t

Aber auch in vielen „Entwicklungsländern“ steigen bereits die Emissionen, bedingt durch die Industrialisierung. Hauptverursacher: Verkehr, Produktion, private Haushalte, Landwirtschaft.

Die Folgen:

Anstieg der globalen Temperaturen

Aussterben von geschätzt 20 – 30 % aller Tier- und Pflanzenarten

Gefährdung der Wasserversorgung

Dürrekatastrophen und Überflutungen

Gefährdung der Ernährungssicherheit besonders in den ärmsten Ländern

Zunehmende Gefahr von Erkrankungen und Seuchen

Steigende Meeresspiegel – Bedrohung von Inseln und Küstenregionen

Gerecht?

Die ärmsten Regionen, die am wenigsten beitragen, sind am stärksten betroffen durch die Auswirkungen einerseits und die fehlenden Mittel zur Bewältigung andererseits.

Gerecht?

Die Initiativen zum Kampf gegen den Klimawandel liegen bei den Industrieländern, den Hauptverursachern.

Gerecht?

Schuldzuweisungen an „die Industrie“, „den Autoverkehr“, „die privaten Haushalte“ führen zu nichts. Es braucht Veränderungen des persönlichen Lebensstils und Verhaltens: Hier und jetzt!

Es braucht aber auch strukturelle Veränderungen in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, um ein gesetzliches Rahmenwerk für den Vorrang erneuerbarer Energien, Energiesparmaßnahmen und wirtschaftlicher Maßnahmen zu einer neuen Weltwirtschaftsordnung durchzusetzen.

Die Welt hat genug für die Bedürfnisse aller Menschen,
aber nicht genug für die Gier weniger.

Mahatma Gandhi

1. Vorschlag für Wortgottesdienst oder Eucharistiefeier

Eröffnungslied – 1. Strophe

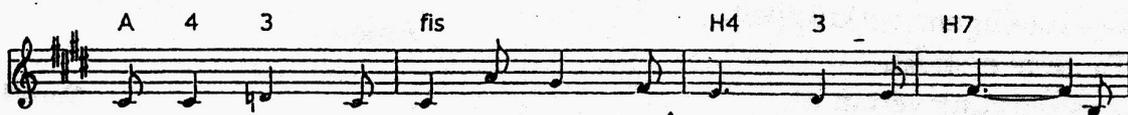
DIE ERDE IST EIN HAUS FÜR ALLE MENSCHEN

Nach einer Idee von Walter Blege, Ghana

Text und Musik: Claudia Mitscha-Eibl



1. Die Er - de ist ein Haus für al - le Men - schen, ge-
 2. Die Er - de ist ein Haus für al - le Men - schen, ge-
 3. Die Er - de ist ein Haus für al - le Men - schen, ge-



- schaf - fen und ge - stal - tet, um be - wohn - bar zu sein. Und
 - schaf - fen, um für vie - le Völ - ker Hei - mat zu sein. Ihr
 - schaf - fen, vol - ler Lust und Leid und Schön - heit und Schmerz, ge-



al - les, was da lebt und schwimmt und kriecht und schwebt, wur - de
 Reich - tum wä - re groß, ver - stün - den wir es bloß, was sie
 - legt in un - s're Hand, dass Weis - heit und Ver - stand sie zur



uns an - ver - traut, dass wir es pfe - gen. Die
 hat, in Ge - rech - tig - keit zu tei - len. Die
 Wohn - statt der Lie - be wer - den las - sen. Die



Er - de ist ein Haus für al - le Men - - schen.
 Er - de ist ein Haus für al - le Men - - schen.
 Er - de ist ein Haus für al - le Men - - schen.

Schuldbekenntnis

Wir bekennen unser Versagen:

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen. Wir, die wir der so genannten Ersten Welt zugehören, bewohnen die Beletage.

Wir verbrauchen drei Viertel der Rohstoffe, der Nahrungsmittel, der Energie und des Wassers, und wollen nicht hören, dass wir zum Teilen aufgerufen sind.



Wir verbrennen die Regenwälder, um Raum für Sojaplantagen zu bekommen.

Wir manipulieren Pflanzen, um die Erträge der Agromultis zu steigern.

Wir vergiften Luft, Boden und Wasser für die Produktion von Luxusgütern

Und wollen die Folgen nicht sehen.

Wir verschwenden wertvolle Ressourcen

und schädigen die Atmosphäre mit Kohlendioxidemissionen.

Wir exportieren unseren Schrott in die ärmsten Länder der Welt,

und eignen uns dafür ihren wertvollen Ackerboden an.

Wir schützen unseren Reichtum durch Waffen und Grenzzäune

Und glauben, im Recht zu sein.

Dazwischen jeweils 1 Strophe: Meine engen Grenzen

321

MEINE ENGEN GRENZEN

321

Dm Am B Gm6 Dm B F C F A7 Dm E F G7

Refr.: Mei-ne en-gen Gren - zen, mei-ne kur-ze Sicht brin-ge ich vor dich. Wand-le sie in Wei-te

B C Dm Dm E F G7 B C Dm

Herr, er-bar-me dich. Wand-le sie in Wei-te. Herr, er-bar-me dich.

aus: "D A S L O B"

Josef MITTERMAIR, Pettenbach

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt bringe ich vor dich. | : Wandle sie in Stärke. Herr erbarme dich. : |
3. Mein verlor'nes Zutrau'n, meine Ängstlichkeit, bringe ich vor dich. | : Wandle sie in Wärme. Herr erbarme dich. : |

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. | : Wandle sie in Heimat.

Herr erbarme dich. : |

T:Eugen Eckart, M:Winfried Heurich, Arr.: Jürgen Kandziors, aus:"Lieder der Hoffnung u.des Glaubens", CD 9983,© Lahn-Verlag, Limburg

Tagesgebet

Gott, Schöpfer der Erde und allen Lebens. Du hast uns diese Welt zur treuen Obsorge gegeben. Schenke uns Einsicht, Mut und Kraft, deinen Auftrag zu erfüllen, dem Missbrauch und der Ausbeutung Widerstand zu bieten, damit Gerechtigkeit, Friede und Versöhnung mit der Schöpfung wirklich werde. Amen.

Lesung

Aus der Hebräischen Bibel: Amos 8 , 4–7

Übersetzung: *Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006, S. 982*

Hört dies, die ihr den Armen zertretet,
um die Bedürftigen des Landes zu beseitigen,
die ihr sagt: Wann geht der Neumond vorüber,
damit wir Getreide verkaufen,
und der Sabbat, damit wir Kornsäcke öffnen,
damit wir den Messbecher verkleinern und das Silbergewicht vergrößern
und die Waage fälschen, die schon gefälscht ist,
um die Hilflosen zu kaufen für Kleingeld
und die Arme für ein Paar Sandalen.
Auch den Getreideabfall verkaufen wir!
Gott schwört angesichts der Arroganz Jakobs:
„Ich werde alle ihre Taten niemals vergessen.“

Lied: „Die Erde ist ein Haus für alle Menschen“ – 2. Strophe

Koran, Sure 7, Die Höhen: 54–57

Euer Herr ist Gott, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschaffen hat –
Dann hat er sich auf den Thron gesetzt.
Er lässt die Nacht den Tag zudecken, indem sie ihn eilig sucht.
Sonne, Mond und Sterne, dienstbar gemacht durch seine Verfügung.
Ihm kommt doch die Schöpfung und die Verfügung zu.
Voll Segen ist Gott, der Herr aller Welt.
Ruft zu eurem Herrn demütig und geheim!
Er liebt die nicht, die widerrechtlich handeln.
Stiftet nicht Unheil auf der Erde, nachdem sie heil geschaffen ist!
Ruft zu ihm in Furcht und Begehren!
Gottes Barmherzigkeit ist denen nahe, die das Gute tun.
Er ist es, der die Winde als frohe Botschaft vor seiner Barmherzigkeit hersendet.

Evangelium nach Lukas, 12, 13–20

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm. Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn

der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.

Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen! Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?

Statt Predigt: Gespräch zum Thema

Wir geben Menschen aus Entwicklungsländern und aus unserer Heimat Gelegenheit, ihre Betroffenheit darzulegen

Ich heiße Abdul. Ich bin Kleinbauer in Tansania. Ich baue Mais und Süßkartoffeln an und halte Hühner und einige wenige Kühe und Ziegen.

In den letzten Jahren wurde die Regenzeit immer kürzer und unergiebiger. Der Grundwasserspiegel sinkt, manche Flüsse trocknen während der Trockenzeit völlig aus. Die Ernteerträge werden geringer. Ich kann immer weniger verkaufen. Wie kann ich meine Familie ernähren? Wie kann ich meine Herden, die alles sind, was ich besitze, erhalten?



Ich heiße Nancy. Ich wohne in Bangladesh. Ich habe schon zweimal meine Hütte und meinen kleinen Garten, meine Lebensgrundlage, durch Flutkatastrophen verloren. Wie soll es weitergehen für mich und meine Kinder? Ich habe kein Geld, und kaum eine Möglichkeit, etwas zu verdienen. Ich gehe Tag für Tag betteln um eine Schale Reis.

Mein Name ist Anita. Meine Heimat ist Brasilien. Ich hatte ein kleines Stück Land, auf dem ich Mais und Gemüse angebaut habe für mich und meine Familie. Vor einigen Wochen sind bewaffnete Männer gekommen und haben uns vertrieben. Sie sagen, mein Land gehört einem reichen Großgrundbesitzer. Er will es an einen US-Konzern verkaufen – für den Anbau von Gen-Soja. Ich kann meinen Rechtsanspruch nicht beweisen. Ich werde wohl in die Stadt gehen müssen, aber ich weiß nicht, ob ich Arbeit finden kann.

Ich bin Peter. Ich bin Österreicher. Bis vor einem Jahr konnte ich mit meiner Familie ganz gut leben. Aber dann habe ich meinen Arbeitsplatz in einem Auto-Zulieferbetrieb verloren; in meinem Alter ist es nicht so leicht, wieder gute Arbeit zu finden. Jetzt müssen wir mit dem Verdienst meiner Frau als Sozialarbeiterin auskommen. Die Hypothek auf das Haus ist noch nicht bezahlt; Ersparnisse haben wir nicht. Meine Kinder gehen noch zur Schule und wollen studieren. Das Auto haben wir schon verkauft, wir fahren jetzt viel mehr mit dem Rad. Gemeinsam überlegen wir, welche Anschaffungen wir wirklich brauchen.

Ich bin Lisa. Auch ich bin in Österreich zu Hause. Ich gehe ins Gymnasium. Mir und meiner Familie geht es gut. Aber manche meiner Freunde und Freundinnen spüren, dass es wirt-

schaftlich eng wird. Ich mache mir seit einiger Zeit Gedanken zur Wirtschaftskrise: ist es wirklich notwendig, immer mehr zu erzeugen und zu konsumieren, auch wenn wir dabei wichtige Rohstoffe vergeuden und die Umwelt belasten? Ich merke, dass auch hier bei uns Unwetter und Hitzeperioden zunehmen. Das hängt mit den steigenden Kohlendioxidemissionen zusammen, sagen viele Fachleute. Und diese Schadstoffe werden durch unseren riesigen Energieverbrauch verursacht. Ich glaube, wir müssen etwas dagegen unternehmen.

Zum Beispiel:

Andere TeilnehmerInnen des Gottesdienstes bringen symbolisch Gegenstände zum Altar oder legen sie in die Mitte des Raumes:

Ein Spielzeugauto oder einen Benzinkanister

1. Spr.: Weniger Auto fahren, öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad benutzen, oder auch einfach öfter zu Fuß gehen. Und soweit wie möglich auf Flugreisen verzichten.

Eine Energiespar-Lampe

2. Spr.: Strom sparen; energieeffiziente Geräte anschaffen, Energie-Sparlampen verwenden, Fernseher und Computer ausschalten, nicht auf Standby laufen lassen. Waschmaschine und Geschirrspüler nicht halb leer laufen lassen.

Ein Korb heimische Äpfel

3. Spr.: Keine exotischen Früchte oder andere Produkte sondern regionale Erzeugnisse. Weniger Fleisch, mehr Gemüse und Getreideprodukte essen.

Packung Fair Trade Kaffee, Tee oder Schokolade

4. Spr.: Produkte aus Fairem Handel sind biologisch erzeugt; die ProduzentInnen schützen ihre Umwelt, erhalten gerechte Entlohnung und können auch Geld für soziale Belange sparen.

Mobiltelefon, MP3-Player oder ähnliches Gerät

5. Spr.: Überhaupt weniger kaufen. Ich brauche doch nicht jedes Jahr etwas Neues; Dinge, die ich nicht mehr brauche, verschenke ich oder bringe sie zum Pfarr-Flohmarkt.

Plakat mit der Aufschrift „Tauschkreis“ oder „Talente-Börse“

6. Spr.: Ich bin Mitglied in einem Tauschkreis. Wir helfen einander mit unseren Fähigkeiten und Kenntnissen aus und sparen dadurch viel Geld. Ich helfe anderen Tauschkreismitgliedern mit ihrer Computersoftware, dafür repariert jemand anderer kostenlos unsere Fahrräder.

Zeitung oder Zeitschrift

7. Spr.: Es ist wichtig, sich zu informieren, zu engagieren, sich zusammen zu schließen in Initiativen, sich zu Wort zu melden. Es gibt weltweit viele Millionen Menschen, die sich für die Schöpfung und für Klimagerechtigkeit einsetzen.

Anmerkung: Wenn dieser Gottesdienst als katholische Eucharistiefeier begangen wird, können diese Beispiele zur Gabenbereitung gebracht werden.

Lied: „Die Erde ist ein Haus für alle Menschen“ – 3. Strophe

Fürbitten: nach Dorothee Sölle

Gott, deine Geistin erneuert das Gesicht der Erde.
Wir bitten dich: Erneuere auch unser Herz
und gib uns den Geist der Klarheit und des Mutes!
Denn das Gesetz des Geistes, der uns lebendig macht in Christus,
hat uns befreit von dem Gesetz der Resignation.



Gott, wir bitten dich: Lehre uns,
Wie wir mit der Kraft des Windes und der Sonne leben
und andere Geschöpfe leben lassen.

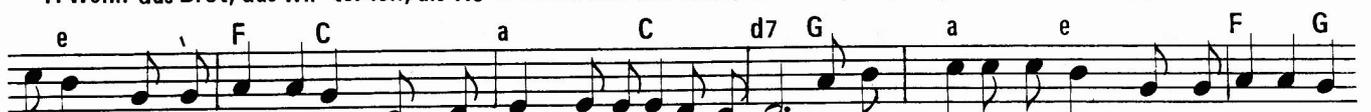
Gott, wir bitten dich: Lehre uns,
die Kraft der kleinen Leute zu spüren
und keine Angst mehr zu haben
wenn wir widersprechen und widerhandeln
dem Luxus auf Kosten aller anderen Geschöpfe.

Gott, deine Geistin erneuert das Gesicht der Erde.
Wir bitten dich: Erneuere auch unser Herz
und lass uns wieder miteinander leben.
Lehr uns zu teilen statt zu resignieren,
das Wasser und die Luft, die Energie und die Vorräte.
Zeig uns, dass die Erde dir gehört und darum schön ist.

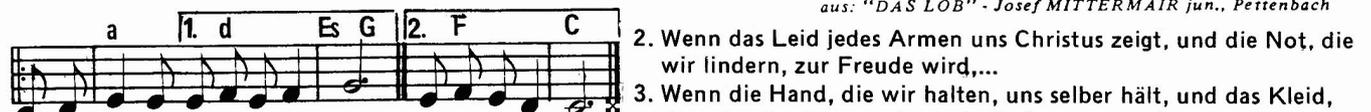
Vater unser

Lied zur Kommunion:

458C WENN DAS BROT, DAS WIR TEILEN 458C



aus: "DAS LOB" - Josef MITTERMAIR jun., Pettenbach



2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt, und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,...
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält, und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,...
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt, und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird, . . .
5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist, und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,....

Schluss: Segensgebet

Komm, heilige Geistin!
Erneuere die Gestalt der Erde.
Versöhn uns mit der Luft, die wir verpesten
Versöhn uns mit dem Wasser, das wir vergiften
Versöhn uns mit dem Land, das wir zubetonieren
Erneuere unsere Wünsche und das Angesicht der Erde.

Komm, Mutter des Lebens!
Reinige uns vom Willen zur Macht.
Lass uns glauben an die Versöhnung zwischen uns und den Tieren,
Die wir wie Maschinen behandeln.
Mach uns geduldig mit allen Pflanzen, die uns zu nichts nützlich sind.
Gib uns Glauben an die Rettung der Bäume, dass sie nicht alle sterben.
Erneuere unseren Verstand und das Angesicht der Erde.

Komm, Atem Gottes!
Du Lehrerin der Demütigen.
Hauch uns, die Totgeborenen, an, dass wir mit allen Kreaturen leben lernen
Mach uns aus Siegern zu Geschwistern, aus Benutzern zu Hüterinnen
Aus Profitbrechern zu Freunden der Erde.
Erneuere unsere Herzen und das Angesicht der Erde.

Komm, du Hoffnung der Armen! Du Richter der Mächtigen!
Du Rettung im Schiffbruch unseres Planeten.
Führ uns aus dem Gefängnis, Atem des Lebens, weh uns an.
Wasser des Lebens, lass uns von dir trinken.
Lass uns deine Wohnung werden und erneuere das Angesicht der Erde.

*Schlusslied: Er hält das Leben in der Hand,
oder: Herr, wir bitten, komm und segne uns*

114

ER HÄLT DAS LEBEN

(77) 114

1. Er hält das Le-ben— in der Hand, er schuf den Him - mel,— Meer
und Land,— er schuf die Ber-ge— und den Strand, er hält mein Le-ben in der Hand.

aus: 'DAS LOB' - Josef MITTERMAIR jun., Pettenbach

2. Er lenkt die Erde wunderbar, er schenkt uns Sonne hell und klar, er gibt uns Regen Jahr für Jahr, er lenkt die Erde wunderbar.
3. Er hält mein Leben in der Hand, er hält dein Leben, Bruder, in der Hand, er hält die Erde in der Hand, er hält uns alle in der Hand.
4. Er schützt den Sperling auf dem Baum, er kennt den Käfer am Waldessaum, er liebt die Lilien auf dem Feld, er schützt das Leben in der Welt.
5. Er ist der Glaube Tag für Tag, er ist die Liebe Tag für Tag, er ist die Hoffnung Tag für Tag, er segnet uns an jedem Tag.
6. Er hält mein Leben in der Hand, er hält dein Leben in der Hand, er hält die Erde in der Hand, er hält uns all' in seiner Hand.

T: Ernst Bader, M: Horst Wende, c 1964 by Polyphon Musikverlag GmbH, Köln

115

HE'S GOT THE WHOLE WORLD

(78) 115

1. He's got the whole world in his hands, he's got the whole whide world in his hands, he's got the whole world in his hands, he's got the whole world in his hands.
2. He's got the wind and the rain in his hands, ...
3. He's got the sun and the moon in his hands, ...
4. He's got the sky and the clouds in his hands, ...
5. He's got the tiny little baby in his hands, ...
6. He's got you and me, brother, in his hands, ...
7. He's got the girls and the boys in his hands, ...
8. He's got my father and my mother in his hands, ...
9. He's got the students and the teachers in his hands, ...
10. He's got the boss and the workers in his hands, ...
11. He's got the poor and the rich in his hands, ...
12. He's got the black and the white in his hands, ...
13. He's got my joys and my sorrows in his hands, ...
14. He's got my sins and my goodness in his hands, ...
15. He's got my past and my future in his hands, ...
16. He's got everybody in his hands, ...
17. He's got everything in his hands, ...
18. He's got the whole world in his hands, ...

aus: 'DAS LOB' - Josef MITTERMAIR jun., Pettenbach
T/M: Spiritual

192B

HERR, WIR BITTEN, KOMM UND SEGNE UNS

192B

Herr, wir bit - ten: Komm und seg-ne uns, le - ge auf uns dei-nen Frie-den. Seg-nend hal - te Hän-de ü -ber uns.

Rühr uns an mit dei - ner Kraft. 1. In die Nacht der Welt hast du uns ge-stellt, dei - ne Freu-de aus-zu-brei - - ten.

aus: 'DAS LOB'
Josef MITTERMAIR jun.,
PettenbachT/M: Peter Strauch, aus: "Singt mit
uns", Rechte: Hänssler-Verlag,
Neuhausen-Stuttgart

In der Trau-rig - keit, mit - ten in dem Leid, laß uns dei - ne Bo - ten sein. —

2. In die Schuld der Welt hast du uns gestellt, um vergebend zu ertragen, daß man uns verlacht, uns zu Feinden macht, dich und deine Kraft verneint.
3. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden, der nur dort beginnt, wo man, wie ein Kind, deinem Wort Vertrauen schenkt.
4. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen. Laß uns Gutes tun und nicht eher ruh'n, bis wir dich im Lichte seh'n.
5. Nach der Not der Welt, die uns heute quält, willst du deine Erde gründen, wo Gerechtigkeit, und nicht mehr das Leid deine Jünger prägen wird.

Literaturnachweis:

Texte:

Luise Schottroff/Dorothee Sölle, Den Himmel erden, dtv. 1996

Daten:

Dow/Downing, Weltatlas des Klimawandels, Europ. Verlagsanstalt, 2007

Immel/Tränkle, Tatort Eine Welt, P. Hammer Verlag Wuppertal 2007

Bilder:

S. 1,2,5: Pixelio.de; S.7: Dreikönigsaktion; S.9: Pfarre Jennersdorf

2. Kreuzweg der Schöpfung

Die Stationen können ev. mit Bildern oder Symbolen gestaltet werden.

1. Station – zum Tod verurteilt

Weltweit - in jeder Stunde ...

- sterben 1250 Kleinkinder durch Unterernährung und mangelnde medizinische Vorsorge
- gehen 630 Hektar Ackerboden verloren
- werden 1.500 Hektar Regenwald abgeholzt
- sterben 4 Tier- oder Pflanzenarten aus
- werden 3,3 Megatonnen Kohlendioxid ausgestoßen
- 8000 neue Autos gebaut
- 90 Millionen Dollar für Waffen ausgegeben

Lesung: (Luise Schottroff)

*Was sollen wir tun? Wir sehnen uns nach dem Leben und bewirken den Tod,
wir kennen deinen Willen, Gott,*

aber unser Handeln ist oft kleinmütig und korrupt.

Ich will dich preisen, Gott, im Kreise meiner Geschwister.

Du hast uns die Kraft gegeben, die Erde zu lieben.

Du schenkst uns die Wohltat der Vergänglichkeit.

Du gabst uns ein Maß und ein Ende.

Was sollen wir tun?

Wir sehnen uns nach dem Leben, und wir wissen deinen Willen, Gott.

Wir sind befreit dazu, uns gegenseitig festzuhalten

Und für das Leben der Erde zu arbeiten.

*„Denn das Gesetz des Geistes, der uns in Christus Jesus lebendig macht, hat uns befreit,
vor dem Gesetz der Resignation.“*

2. Station – das Kreuz wahrnehmen, die Herausforderung annehmen

2,6 Milliarden Menschen haben pro Tag weniger als 2 Dollar zum leben.

1% der Weltbevölkerung verfügt über 40% des weltweiten Vermögens; 10% insgesamt über 85%.

Ein Drittel des globalen Vermögens befindet sich in Europa, ein Drittel in Nordamerika, ein Viertel in Japan und Australien; den Rest teilt sich die ganze übrige Welt.

Die reichen Länder verursachen 85% der CO₂-Emissionen und verbrauchen 70 – 80% der Energie, der Ressourcen, der Nahrungsmittel.



Die Unterschiede zwischen Arm und Reich wachsen auch innerhalb der „reichen“ Staaten des Nordens.

Multinationale Unternehmen haben damit begonnen, fruchtbaren Ackerboden in den Entwicklungsländern aufzukaufen, um jene Produkte anzubauen, mit denen sie auf dem Weltmarkt Profit machen können.

Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr feststellen, dass man Geld nicht essen kann.

Lesung: Jesaia, 42, 5–9

So spricht Gott, der Herr, der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der den Menschen auf der Erde den Atem verleiht und allen, die auf ihr leben, den Geist: Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein:

Blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien. Ich bin Jahwe, das ist mein Name; ich überlasse die Ehre, die mir gebührt, keinem anderen, meinen Ruhm nicht den Götzen.

3. Station – Begegnung mit Mutter Erde. Unser Lebensraum ist endlich.

Jeder/jedem ErdenbewohnerIn stehen zurzeit knapp 1,8 Hektar Fläche zur Verfügung, um alle lebenswichtigen Funktionen zu ermöglichen. Das ist der sogenannte „ökologische Fußabdruck“.

Wir EuropäerInnen benötigen bereits 4,8 Hektar, US-BürgerInnen 9,6 Hektar.

Würden alle Menschen so leben wie wir, würden wir heute bereits 2,5 Planeten benötigen.

Zu unserem Glück braucht ein/e BewohnerIn Indiens nur 0,8 Hektar.

Wir Reichen leben auf Kosten der Armen.



Die weltweite Getreideernte würde ausreichen, jeden Menschen mit durchschnittlich 2500 Nahrungskalorien zu versorgen. Dennoch leiden 850 Millionen Menschen an Hunger. Denn: Mehr als ein Drittel wird verfüttert, in den Industrieländern drei Viertel; ein immer größerer Anteil dient zur Produktion von „Biotreibstoffen“.

Die Anbauflächen pro Kopf verringern sich weltweit: 5–7 Mio. Hektar gehen jährlich durch Erosion, Versalzung oder Austrocknung verloren. Die neu erschlossenen Böden (durch Abholzung von Wäldern, Düngung und künstliche Bewässerung) sind nach wenigen Jahren ausgelaugt.

Die Weltmeere werden von den großen Fangflotten leer gefischt – für die Tische der Reichen. Viele Speisefische, die wir tiefgekühlt in den Supermärkten erwerben können, stehen auf der „Roten Liste“. Für die armen Küstenfischer der südlichen Regionen bleibt immer weniger zum Überleben.

Lesung: Dorothee Sölle (Meditation zu den 10 Geboten, 1. und 2. Gebot)

*Ich bin die Stimme des Lebens, des gefährdeten, endlichen Lebens.
Glaub nicht, dass mehr Tod und mehr tote Dinge das Leben schützen können.
Vertrau mir, die das Leben auf dieser Erde „sehr gut“ genannt hat.
Gib deine Depressivität auf. Ich hab meinen Atem in dich geblasen
Und dem Universum eine Seele gegeben.
Bewahr sie, so wie ich dich behüte
Ich bin das Geheimnis des Lebens, du wirst mich nicht entziffern und verkäuflich machen.
Du wirst mich nicht einteilen in überflüssig und verwertbar,
du wirst meinen Namen nicht an dich reißen, um deine Macht zu vergrößern,
du wirst meine Kraft spüren jenseits der Bilder und hinter den Namen,
du wirst mich nicht verraten.*

168 JEDER TEIL DIESER ERDE
KANON ZU 4 STIMMEN

Text: Häuptling Seattle 1854
Musik: Stefan Vesper

The image shows a musical score for a four-part canon. It consists of two staves of music in G major, 4/4 time. The first staff has four measures, with circled numbers 1 and 2 above the first and second measures respectively. The second staff also has four measures, with circled numbers 3 and 4 above the first and second measures respectively. Chord symbols (C, d7, G4, G) are written above the notes. The lyrics 'Je - der Teil die - ser Er - de ist mei - nem Volk hei - lig.' are written below the notes. The source information at the bottom reads: 'Quelle: Rede des Indianerhäuptlings Seattle Aus: Mein Liederbuch, Band 1, 1981 © alle Rechte im tvd-Verlag, Düsseldorf'.

Nach der ersten, zweiten und dritten Station wird jeweils der Canon „Jeder Teil dieser Erde“ gesungen.

4. Station – Solidarisch handeln

Dialog: Dorothee Sölle

A: Es ist dir gesagt, Mensch, du hast es gehört, es ist leicht zu verstehen ...

B: Mir ist nichts zu Ohren gekommen, ich weiß nicht, was ich tun soll, nicht einmal, was ich lassen könnte, welches Programm ich eintippen soll, an wen mich halten ...

A: ... was gut ist für die alte Frau nebenan und die türkischen Kinder, für den kleinen Wald hinter der Autobahn und für dich.

B: ... Ich bin schon froh, wenn ich rauskriege, was für mich was bringt, wo ich nicht draufzahlen muss, was super wäre und kein Risiko dabei.

A: ... was Gott bei dir sucht: nichts als Recht für die Rechtlosen und Freundlichkeit für alle.

B: Was soll das denn sein? Bei mir gibt's nichts zu holen, da kann der lange suchen.
„Auf dich haben wir gerade gewartet“, sagt mir der Chef immer.
Wo soll ich anfangen, und wie weit soll ich gehen?

A: Was Gott von dir erwartet, Gott, und sein Volk der Fische, Gott, und sein Volk der Bäume,
Gott und seine Kinder.

B: Das soll mir gesagt sein? Das hätte ich schon gehört? Das spräche manchmal leise stot-
ternd auch in mir?

Liedvorschlag:

56 FINDE DEN RAUM

Text und Musik:
Claudia Mitscha - Eibl

1.



Fin - de den Raum, dei - nen Traum zu ent - fal - ten!



Fin - de die Kraft, dei - ne Welt zu ge - stal - ten!

2.



Au - gen, die Recht und Un - recht sehn; Oh - ren, die laut und leis' ver - stehn,



Fü - ße, die neu - e We - ge gehn; Hän - de, die Hän - de hal - ten.

(kann als Kanon zweistimmig oder vierstimmig gesungen werden)

© Claudia Mitscha - Eibl, A-2100 Korneuburg

Niemand sucht aus (*Gioconda Belli*)

*Man sucht sich das Land seiner Geburt nicht aus,
und liebt doch das Land, wo man geboren wurde.
Man sucht sich die Zeit nicht aus, in der man die Welt betritt,
aber man muss Spuren in seiner Zeit hinterlassen.
Seiner Verantwortung kann sich niemand entziehen.
Niemand kann seine Augen verschließen, nicht seine Ohren,
stumm werden und sich die Hände abschneiden.*

*Es ist die Pflicht von allen zu lieben
ein Leben zu leben, ein Ziel zu erreichen.*

*Wir suchen den Zeitpunkt nicht aus, zu dem wir die Welt betreten,
aber gestalten können wir diese Welt,
worin das Samenkorn wächst, das wir in uns tragen.*



5. Station – Verwandlung – Zukunft

Gott gab uns den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu behüten. Wir verschwenden und zerstören ohne Rücksicht auf jene, die Mangel leiden und ohne Gedanken an die kommenden Generationen.

Es liegt an uns, die wir genug haben, zu teilen, damit auch andere leben können.

Lesung: Chassidische Geschichte

Ein Rabbi ging einmal über Land und sah einen Mann, der einen Johannisbrotbaum pflanzte. Er sah ihm eine Weile zu, dann fragte er: „Wann wird das Bäumchen Früchte tragen?“ „In siebzig Jahren“, erwiderte der Mann. Da sagte der Rabbi: „Pflanze doch einen Baum, der schneller Früchte trägt, damit du auch davon ernten kannst.“

„Rabbi“, antwortete der Mann, „ich habe in meinem Leben von Bäumen geerntet, die ich nicht gepflanzt hatte. Deshalb pflanze ich heute einen Baum für die, die nach mir kommen. Ich bin ein einfacher Mann, aber ich weiß: ohne Mitmenschen kann man nicht leben.“

Bitten wir um die Kraft und den Mut, so zu leben, dass wir Gottes Auftrag verwirklichen:

Vater Unser:

Dein Name ist heilig, wie auch deine Schöpfung heilig ist. Dein Reich wird kommen, wenn wir lernen, nach deinem Willen zu leben.

Schenke uns die Kraft, uns selber zu ändern und die Begeisterung, die andere mitreißt.

Schenke uns Ausdauer, damit wir Enttäuschungen akzeptieren und aus unseren Fehlern lernen.

Lass uns verstehen, dass der Wert und Sinn des Lebens nicht in materiellem Reichtum liegt und lehre uns zu teilen, was wir haben: das Brot, das Wasser, die Regenwälder und den Lebensraum. Nimm uns die Angst vor den vermeintlich Mächtigen und stärke unser Bewusstsein der Freiheit, zu der du uns befreit hast.

Gib uns starke Hände und einen unerschrockenen Geist, die Welt so zu gestalten, dass du sie wieder „gut“ nennen kannst. Führe uns nicht in die Versuchung, zu glauben, dein Reich komme durch unser Tun allein oder in den Irrglauben, es falle ohne unser Mitwirken vom Himmel.

58 FREUNDE, DASS DER MANDELZWEIG

Text: Shalom Ben - Chorin
Musik: Fritz Baitrueit



1. Freun-de, daß der Man-del-zweig wie-der blüht und treibt,
2. Daß das Le-ben nicht ver-ging, so-viel Blut auch schreit



ist das nicht ein Fin-ger-zeig, daß die Lie-be bleibt?
ach-tet die-ses nicht ge-ring in der trüb-sten Zeit.



3. Tau-sen-de zer-stampft der Krieg, ei-ne Welt ver-geht.



Doch des Le-bens Blü-ten-sieg leicht im Win-de weht.



4. Freun-de, daß der Man-del-zweig sich in Blü-ten wiegt,



blei-be uns ein Fin-ger-zeig, wie das Le-ben siegt.

Original-Tonart: Es-Dur (= Capo 1 Bund)
aus: Mein Liederbuch, Band 1, 1981
Textrechte: Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart
Musikrechte: tvd-Verlag GmbH, Düsseldorf

3. Meditation zum Umgang mit der Schöpfung

Raumgestaltung: Mitte mit Tüchern, ev. Steine, Muscheln, Blumen

Einstiegsmusik: Haydn, Schöpfung



1. Spr. stellt eine Kerze oder Öllampe in die Mitte.

Ich bringe dar: das Feuer, das Licht ist und Leben, Feuer, das wärmt und leuchtet, Feuer, das verbrennt und reinigt, Feuer, das schmilzt und verwandelt, Feuer, das Schaffen ist und Kraft. Feuer der Sonne, Feuer der Kerze, Zeichen des göttlichen Wirkens.

Buch Genesis:

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war.

Gedanken dazu:

(Von verschiedenen LektorInnen gesprochen, mit Zeit der „Stille“ zwischen den jeweiligen Impulsen – oder auch mit Meditationsmusik)

Licht – Feuer – Energie; Tageslicht kommt von der Sonne; Feuer, Kerzen, Fackeln spenden Licht und Wärme; Feuer hat die Zivilisation der Menschen begründet.

Heute leben wir Menschen in den Industrieländern vielfach mit künstlichem Licht, elektrischem Licht. Ein einfacher Schalter-Klick – und die Nacht wird zum Tag. Die Energie, der Strom, kommt aus der Steckdose.

Aber wie kommt er in die Steckdose?

Strom wird in Kraftwerken erzeugt, in Kernkraftwerken, kalorischen Kraftwerken oder Wasserkraftwerken, und er wird in riesigen Leitungen über Umspannwerke zu den VerbraucherInnen gebracht.

Wir benötigen immer mehr Strom: für Beleuchtung, Heizung, den Betrieb elektrischer Geräte und Maschinen, für die Aufrechterhaltung unserer Bequemlichkeit, für die Industrie, ... Also brauchen wir immer mehr Kraftwerke, verbrennen fossile Brennstoffe, bauen Staudämme, die Wasser ableiten, das anderswo die Bauern benötigen würden, schädigen Luft, Wasser, Erde und das Leben.

Wir benötigen immer mehr Energie; Erdöl, Erdgas, Kohle: die fossilen Brennstoffe werden in den nächsten Jahrzehnten verbraucht sein.

Atomkraft aus der Kernspaltung ist keine Lösung – der Bau der Kraftwerke, die Gewinnung des spaltbaren Materials, sind extrem energie- und schadstoffintensive Prozesse.

Energie sparen – sorgsam mit den Gaben der Schöpfung umgehen.

Erneuerbare Energie nutzen: Solarenergie, Photovoltaik, Windenergie, Klein-Wasserkraftwerke

2. Spr. stellt einen Krug Wasser dazu

Ich bringe dar: das Wasser, das wir trinken, Wasser, das den Durst aller Lebewesen stillt, Wasser, aus dem alles Leben kommt, Wasser, das frisch und rein macht. Wir danken Dir, Gott, für das Wasser: Gib uns Wasser zum Leben.

Buch Genesis: Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war.

Gedanken dazu: Wasser ist der Ursprung allen Lebens. Wasser bedeckt 2/3 unseres Planeten und macht 70 % des menschlichen Körpers aus.

Wasser ist in vielen Teilen der Erde kostbar und knapp. Oft muss es von den Frauen viele Kilometer weit herangeschleppt werden: zum Trinken, Kochen, zur Körperpflege, zum Wäsche Waschen.

Wasser ist Symbol der Reinheit und Reinigung in den Religionen. Industrieabwässer verschmutzen das Wasser, das viele Menschen zum Leben benötigen. Die Menschen werden krank davon, die Kindersterblichkeit steigt.

In manchen Regionen der Welt ist Wasser scheinbar im Überfluss vorhanden. Bei uns in Österreich gibt es Seen mit Trinkwasserqualität, Gebirgsbäche, Gletscher und schneebedeckte Gipfel. Gedankenlos wird Wasser oft verschwendet: beim Duschen, Baden und Reinigen, im Swimming-Pool oder für die Autowäsche oder beim Garten gießen.

Oft aber bedroht uns das Wasser durch Flutkatastrophen, zerstört Straßen und verwüstet Häuser, löst Schlammlawinen aus, fordert Menschenleben.

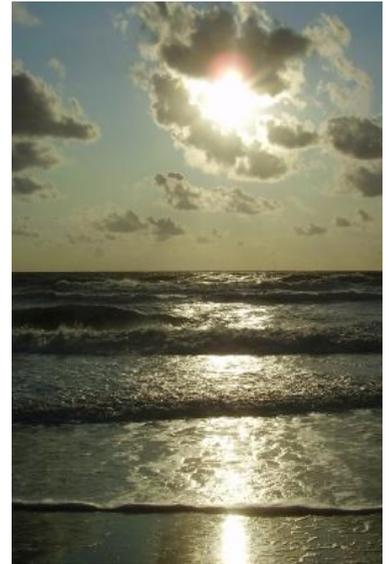
Wir haben Flüsse reguliert und für Kraftwerke verwendet. Wir haben damit natürliche Lebensräume zerstört – und nehmen nun die Folgen in Kauf.

Wir fischen die Meere leer und entsorgen Abfälle und giftige Industrieabwässer in den Ozeanen. Wie viele Tankschiffe haben mit ihren Ölladungen Meere und Küsten bereits verseucht.

Wir müssen wieder lernen, mit dem Element Wasser, dieser Lebensgrundlage, dem Geschenk Gottes ehrfürchtig umzugehen.

3. Spr. stellt eine Schale mit Erde in die Mitte

Ich bringe dar: die Erde, die unsere Mutter ist, Erde, auf der unsere Füße stehen, Erde, die Nahrung hervorbringt für alle Lebewesen, Jahr um Jahr, Erde, von der wir genommen sind, Erde zu der wir wieder werden. Wir danken dir, Gott für die Erde. Gib uns Erde zum Leben.



Buch Genesis: Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin.

Gedanken dazu:

Erde: verdichtet, zubetoniert, radioaktiv verseucht.

Erde: verkauft, verspekuliert, ausgebeutet, ausgeplündert, verbrannt.

Erde: für viele schon nicht mehr vertraut, die in städtischen Glas- und Betonklötzen wohnen und arbeiten, die nicht mehr wahrnehmen, wie Leben wächst und sich entfaltet.

Erde – Urstoff – Adama: Materie, aus der der Mensch geschaffen ist, Teil der Erde.

Wann werden wir begreifen, dass diese Erde heilig ist? Das Land gehört mir, spricht Jahwe – es ist uns anvertraut: zum Bebauen und Hüten.

Buch Exodus, 23, 10-12:

Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen; im siebten sollst du es brachliegen lassen und nicht bestellen.

Buch Leviticus, 25, 23:

Das Land darf nicht endgültig verkauft werden; denn das Land gehört mir, und ihr seid nur Fremde und Halbbürger bei mir.

4. Spr. stellt ein Windrad dazu (ev. aus Papier und einem Holzstab basteln)

Ich bringe dar: die Luft, die wir atmen, Luft, die uns belebt, Wind, der die Wolken treibt, Wind, der uns frei macht. Wir danken Dir, Gott für die Luft: Gib uns Luft zum Leben

Buch Genesis: Da formte, Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

Gedanken dazu:

Wind – Atem – Geist – Lebensenergie

Diese Begriffe begegnen uns in vielen großen Schöpfungsmythen. „Ruach“ d.h. Wind und Geist in der Bibel.

Im leisen Säuseln der Luft begegnet Gott dem Elias.

Lebensatem – das ist die Atmosphäre für uns: diese dünne Schale (im Größenvergleich nicht dicker als die Schale eines Apfels) regelt die Temperatur auf der Erde und schützt uns vor schädlichen Strahlungen.

Mit dem wachsenden Schadstoffausstoß (Kohlendioxid, Methan, FCKWs) verstärken wir den Treibhauseffekt der Atmosphäre. Smog – verursacht durch die Abgase aus Verkehr, Industrie und Haushalten ist in vielen Städten eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit. Eine langfristige Erwärmung der Erde zeichnet sich ab. Die Folgen für den Wasserhaushalt, die Vegetation, die Tierwelt, die Menschen sind absehbar.

Es ist Zeit, nicht nur den Atem sondern die Entwicklung anzuhalten, die zu immer mehr Produktion – Konsumation – Industrieabfällen führt, die immer mehr Ressourcen verschwendet oder zerstört.

Anmerkung: die Kursivgedruckten Texte sind übernommen aus dem Behelf Gottes Schöpfung – uns anvertraut, Arbeitshilfen zur Theologie der Schöpfung und zur Verantwortung der Christen für den Lebensraum Erde, Hg: Bistum Aachen, 1991, S 103

Nach jeder der 4 „Stationen“ der Meditation wird eine Liedstrophe des „Sonnengesangs“

Strophe 1: Lob der Sonne, ev. 5, Feuer

Strophe 3: Wind; 4: Wasser; 6: Erde

Oder auch eine Strophe des Liedes von Claudia Mitscha-Eibl

200B HÖCHSTER, ALLMÄCHTIGER UND GUTER HERR 200B



Refr.: Höch-ster, all - mäch - ti - ger und gu -ter Herr, dein sind der Lob- preis, die Herr-lich-keit und
Sv.: Lo- bet und prei - set - den Herrn in Dank-bar-keit, und die- net ihm mit gros-ser De -



Ehr'. 1. Herr, sei ge-lobt durch Bru-der Son-ne, er ist der Tag, der leuch-tet für und für. Er ist dein Glanz und

aus: "D A S L O B" – Josef MITTERMAIR jun., Pettenbach
2. Herr, sei gelobt durch unsre Schwester Mond, und durch die Sterne, die du gebildet hast. Sie sind so hell, so kostbar und so schön.
3. Herr, sei gelobt durch unsren Bruder Wind, durch Luft und Wolken und jeglich Wetter. Dein Odem weht, dort, wo es ihm gefällt.

E-ben-bild, o Herr. 4. Herr, sei gelobt durch Schwester Wasser, sie ist gar nützlich, demutsvoll und keusch. Sie löscht den Durst, wenn wir ermüdet sind.

5. Herr, sei gelobt durch Bruder Feuer, der uns erleuchtet die Dunkelheit und Nacht. Er ist so schön, gar kraftvoll und auch stark.

6. Herr, sei gelobt durch Mutter Erde, die uns ernährt, erhält und Früchte trägt. Die auch geschmückt durch Blumen und Gesträuch.

7. Herr, sei gelobt durch jene, die verzeihn, und die ertragen Schwachheit, Leid und Qual. Von dir, du Höchster, werden sie gekrönt.

8. Herr, sei gelobt durch unsren Bruder Tod, dem kein Mensch lebend je entrinnen kann. Der zweite Tod tut uns kein Leide an.

T: nach dem 'Sonnengesang' / Fr.v.Assisi v. Johannes Lehrner, M: nach 'brother sun and sister moon'

Der Refrain wird zu Beginn und nach je zwei Strophen gesungen, der Schlußvers als Abschluß.

Lied der Verwandlung

(Einsatz der Stimmen nacheinander Erde, Wasser, Feuer, Luft)

Text und Musik: Claudia Mitecha Eibl

1.

Luft, Luft, nimm und ver-wand-le, was wir dir an-ver-

Feu-er, Feu-er, nimm und ver-wand-le, was wir dir an-ver

Was-ser, nimm und ver-wand-le, was wir dir an-ver-

Er-de, nimm und ver-wand-le, was wir dir an-ver-

2.

trau'n! was wir dir an-ver- trau'n!

- trau'n! was wir dir an-ver- trau'n!

trau'n! was wir dir an-ver- trau'n!

trau'n! was wir dir an-ver- trau'n!

Bitten: (Aus dem Text zum Weltgebetstag 1981: „Unsere Erde – Gottes Schöpfung“, Deutsches Weltgebetstags-Komitee, Stein/Mfr.)

Gott, Großer Geist, dein trockenes Land düstet. Hilf uns den Weg finden, der dein Land erquickt. Wir bitten um deine Kraft, das Land zu erfrischen.

Gott, Großer Geist, deine Gewässer ersticken unter Abfall und Schmutz. Hilf uns den Weg finden, dass sie wieder rein werden.

Wir bitten um Erkenntnis, damit wir den Weg finden, sie wieder rein zu machen.

Gott, Großer Geist, deine schöne Erde wird hässlich, weil wir sie missbrauchen. Hilf uns den Weg finden, der die Schönheit deiner Schöpfung wieder leuchten lässt.

Wir bitten um deine Stärke, damit wir dem Werk deiner Hände seine Schönheit zurückgeben können.

Gott, Großer Geist, deine Geschöpfe werden vernichtet. Hilf uns den Weg finden, wie sie wieder in Fülle gedeihen können.

Wir bitten um deine Macht, damit der Reichtum der Erde wieder ersteht.

Gott, Großer Geist, die Gaben, die du uns gibst, gehen unter in Eigennutz und Vergeudung. Hilf uns das rechte Maß unseres Menschseins wieder zu finden.

Wir bitten um deine Macht, damit wir Menschen in deinem Sinne werden.

Großer Gott, gib uns Herzen, die verstehen:

dass wir Verwirrung stiften, wenn wir die Musik der Erde stören,

dass wir blind für ihre Schönheit werden, wenn wir ihr Angesicht verunstalten,

dass wir ein Haus voll Gestank haben, wenn wir gefühllos ihren Wohlgeruch verderben.

Ja, Gott, wenn wir sorgsam mit der Erde umgehen, sorgt sie für uns.

Segensgebet aus Irland

Der Segen des Lichtes sei mit dir.

Licht im Inneren, Licht nach außen.

Die Strahlen von Gottes Sonne mögen dein Herz mit Wärme erfüllen,
wie ein Torffeuer, das Freunde und Fremde einlädt,
sich daran zu erwärmen.

Das Licht Gottes leuchte in deinen Augen, wie eine Kerze im Fenster,
die den müden Wanderer willkommen heißt.

Der Segen von Gottes Regen sei mit dir.

Sanft fällt er auf dein Haupt,

erfrischt die Seele mit der Süße frisch erblühter Blumen.

Der Segen von Gottes Wind sei mit dir.

Er trägt den Regen, deinen Geist rein zu waschen,

auf dass er strahle im folgenden Sonnenlicht.



Der Segen von Gottes Erde sei mit dir.
Und wenn du auf der Straße gehst,
habe ein freundliches Wort
für die, die dir begegnen.

Oder: Abschließendes Gebet:

Vier heilige Namen gab der Schöpfer den Menschen.
Nur wenigen Menschen gab er sie,
nur jenen, die weise genug waren, sie richtig zu gebrauchen.
Denn die heiligen Namen haben die Kraft, das Antlitz der Erde zu verändern.

Der erste Name ist der Name der Sonne,
denn sie gibt Wärme und Licht und lässt die Pflanzen reifen.

Der zweite Name ist der Name der großen Ströme, der Flüsse und Bäche,
denn wir trinken ihr klares Wasser.

Der dritte Name ist der Name des Waldes,
denn die Wälder sind älter als die Menschen
und werden sein, wenn wir längst nicht mehr sind.

Der vierte Name ist der Name der Erde und des Staubes
Zu dem wir zurückkehren müssen.

Eines Tages werden alle Menschen die heiligen Worte verstehen und gebrauchen lernen.
Dann wird eine einzige Sprache sein.

Wenn wir die Tiere verstehen, sind wir auf den richtigen Pfad.
Wenn wir mit den Bäumen sprechen, wissen wir: die Stunde ist gekommen.

(aus: In die Mitte der Welt führt deine Spur, Texte Indianischer Weisheit, W. Poeplau, Christophorus/Kaufmann-Verlag, Freiburg)



Bildnachweise:

S. 15, 18, 19, 23: Pixelio.de
S. 24: Klima fair bessern!